

Der Reichsjugendführer in der Nordmark

Aus Anlaß der Weihe neuer Fahnen der Hitler-Jugend weihte Reichsjugendführer Lyman in der Nordmark...

Schöpferische bäuerliche Leistung geehrt

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Behrens, wohnte im Nordseegau Weser-Ems einer für das gesamte Reich bedeutungsvollen Feier bei...

Hervorragende deutsche Kampfmoral

Stärkere Sowjetgegenangriffe nördlich Jassy abgewehrt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juni 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den schweren Kämpfen in Italien...

Zu diesem Frontabschnitt haben sich die 65. Infanterie-Division unter Generalleutnant Pfeiffer, die durch Teile der 4. Fallschirmjäger-Division verstärkte 3. Panzergrenadier-Division...

Nachtschlachtflugzeuge griffen feindliche Batterien und Kolonnen im Raum von Ariena sowie den Ort selbst mit Bomben und Bordwaffen an.

Im Nordhang der Lepinerberge setzten sich unsere Divisionen nach Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe auf das Nordufer des Saccosflusses ab.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten vor Livorno ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer.

An der Ostfront wehrten deutsche und rumänische Truppen nördlich Jassy stärkere Gegenangriffe der Sowjets ab und bereiteten einige Einzuckstellungen.

In der übrigen Front kam es außer örtlichen Gefechten im Karpatenvorland zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

In der vergangenen Nacht führten starke deutsche Kampffliegerverbände zusammengefaßte Angriffe gegen die Bahnknotenpunkte Kasatin und Fastow.

Im Finnischen Meerbusen sank ein sowjetischer Bewacher nach Minentreffer.

Bei einem Angriff von 40 britischen Flugzeugen auf ein

Rekordhöhe der Rüstung

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für Edmund Geilenberg und Arthur Tiz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Chef der DL, Albert Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Edmund Geilenberg, Leiter des Hauptauschusses Munition, und Arthur Tiz, Leiter des Hauptauschusses Waffen beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion.

In einer durch Fliegerangriff beschädigten Munitionsfabrik sprach Reichsminister Albert Speer anlässlich einer Betriebsbesichtigung zu den Arbeitern und dankte ihnen mit Worten hoher Anerkennung für die unerwartet schnelle Wiederingangsetzung der Produktion...

Geilenberg hat mit außerordentlicher Tatkraft über den Rahmen seines Wertes hinaus als Leiter des Hauptauschusses Munition beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion in zweijähriger Aufbauarbeit die Munitionserzeugung auf die heutige Rekordhöhe gebracht.

Am gleichen Tage sprach Reichsminister Speer in einer ebenfalls von einem Bombenangriff betroffenen Waffenfabrik zu seinen Rüstungsarbeitern. Er hob auch hier den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz des deutschen Rüstungsarbeiters hervor...

Wie einst an der Somme

Neue feindliche Großangriffe an der italienischen Front

Das Ringen am Westflügel der italienischen Front ähneln von Tag zu Tag mehr den großen Materialschlachten des ersten Weltkrieges.

800 Feindpanzer außer Gefecht gesetzt. Im Rückenabschnitt waren die Anschläge der bei Ardes angreifenden Briten so schwer, daß sie am Mittwoch nur noch schwache Vorstöße zu führen vermochten.

Größe Festigkeit der Kämpfe in Italien — Der Feind zum Stehen gebracht — Schwerste Verluste des Gegners — Bahnknotenpunkte Kasatin und Fastow bombardiert

deutsches Gebiet vor der westnordwestlichen Küste wurden durch Sicherungsfahrzeuge und Bordstaf von Handelsschiffen 11 Flugzeuge vernichtet, 2 weitere in Brand geschossen.

Badoglio fürchtet den Faschismus

Privateisverkehr in Süditalien fast völlig lahmgelegt

Aus dem besetzten Süditalien wird gemeldet, daß der Innenminister der Badoglio-Regierung durch einen Runderlaß Reisen der Zivilbevölkerung über den Umkreis von 12 Kilometern...

Der Befehl der Badoglio-Regierung, den Reiseverkehr im besetzten Süditalien so gut wie völlig lahmzulegen, ist als neuer Beweis der gespannten inneren Lage in dem besetzten Süditalien anzusehen.

Totengräber der Christenheit

Deutliche Abrechnung mit den englischen Bischöfen. Sie sind nichts anderes als armselige Geschöpfe, für die Europa tiefste Verachtung hat, wenn Sie das glauben, was Sie selbst schreiben.

Wenn sie aber daran glauben sollten, was sie den französischen Kardinalen anwortet haben, dann seien sie, so schreibt der Chateaubriant, nicht die Vertreter Gottes, sondern in dieser weltgeschichtlichen Stunde die Totengräber der alten Christenheit.

Die hohe Auszeichnung dieser beiden Männer gilt zugleich der gesamten Munitions- und Waffenindustrie.

Eichenlaubträger Major Otte gefallen

An der Ostfront fiel Major Maximilian Otte aus Raivich (Polen), Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, das ihm der Führer vor wenigen Wochen verliehen hatte.

Nacheinander war er Jagd-, Zerstörer- und Sturzflugflieger. Als solcher nahm er am West- und Balkanfeldzug wie am Kampf gegen die Sowjetunion mit Auszeichnung teil.

Ritterkreuzträger starb den Helden Tod

Unterschwärmer Richard Gambich aus Dornbach (Pöhlitz), der bereits als Obergefreiter im Mai 1942 das Ritterkreuz erhalten hatte, fand bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten als Unterschwärmer in einem Panzergrenadierregiment den Helden Tod.

Die in Ägypten gebildete kommunistische Partei zählt bis jetzt 10 000 Mitglieder, wird aus Kairo gemeldet. Die Partei verfügt über vier Zentralstellen in Kairo, Port Said, Alexandria und Suez.

abgeschlossenen feindlichen Kampfzügen über 800 getötet. Aber trotz aller Anstrengungen und Verluste hat der Feind bis jetzt den um jeden Preis erstrebten Durchbruch nicht erreicht.

Wie am Vortage erfolgte auch am 31. Mai der Hauptangriff im Raum Campoleone — Velletri mit Schwerpunkt beiderseits der Bahnlinie Cisterna — Rom.

Ein zweiter starker Stoß erfolgte östlich Velletri in Richtung auf Lariano. Der Gegner versuchte hier, durch Zusammenfassung starker Kräfte auf schmalem Raum unter Linien zu durchstoßen, um damit seine vor Velletri und Balmontone liegende Gebirge angriffe wieder vorwärtszudrängen.

Schwere Verluste der feindlichen Hilfsvölker

Weitere harte Kämpfe entwickelten sich im Raum von Crostinone. Westlich der Stadt stießen Marokkaner, deren schwere Verluste durch Zuführung frischer Infanterie- und Panzerverbände ausgeglichen worden waren, von Supino am Nordrand des Lepinigergebirges gegen Morolo, eine kleine am oberen Sacco gelegene Ortschaft, vor.

Victor Emmanuel an die Luft gesetzt

Er mußte sein Schloß in Neapel den Einbringlingen überlassen. Nach einem in der Londoner „Times“ veröffentlichten Bericht haben die Anglo-Amerikaner der italienischen Königsfamilie das Benutzungsrecht für das königliche Schloß in Neapel entzogen.

Victor Emmanuel hat erneut Gelegenheit, sich Hand dieses Falles Gedanken über die Dankbarkeit seiner neuen Freunde zu machen, denen er Volk und Land preisgegeben hat.

Frontreife Marshall Antonescu

Unerschütterter Glaube der Bevölkerung an den Endsieg. Ein Frontbesuch führte Marshall Antonescu zu den in der Moldau eingekesselten rumänischen Truppen. Dabei nahm der Marshall überall in unmittelbaren Gesprächen von Mann zu Mann Anteil mit den Soldaten.

Ueber die Haltung der Bevölkerung heißt es in dem der rumänischen Presse zugeleiteten Bericht dann weiter: „Neben und um den Marshall befanden die Bewohner der Moldau ihren unerschütterten Glauben an den Enderfolg und an den Sieg durch die Tat.“

Flüchtlinge berichten über Sowjetgrenen

Ueber sowjetische Verbrechen an der wehrlosen Bevölkerung der besetzten rumänischen Ostgebiete berichteten geflüchtete Bauern dem rumänischen Staatsführer Marshall Antonescu bei dessen Frontbesichtigungsreise.

Der Bauer Jodu Hierari, der aus Belcesti geflohen war, erzählte: „Am Abend, bevor wir flüchteten, drangen sechs sowjetische Soldaten in unser Haus und schändeten mein halbwüchsiges Kind.“

Diese Schilderungen — so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter — wurden ergänzt durch den Kommandeur dieses Frontabschnittes, der dem Marshall die Aussagen des aus sowjetischer Gefangenschaft entkommenen Soldaten Jon Dinu zur Kenntnis brachte.

Juden geben die Mordbefehle

„Die Juden sind die wahren Machthaber bei uns“, berichtet der vor einigen Wochen in deutsche Gefangenschaft geratene Wladimir Kusnezow. „Sie befehlen hohe politische und militärische Befehle und üben die Gewalt in der Armee und im NSD auf.“

Vor dem Einmarsch in Polen wandte sich der jüdische Kommissar Blumenfeld an uns mit einer Androhung, deren Inhalt späterhin auch in Form von „Geheimen Weisungen“ unter uns verteilt wurde. Darin hieß es, daß jeder Sowjet-soldat wissen müsse, daß die Einwohner der von uns wieder besetzten polnischen Gebiete im geheimen Feinde der Sowjetunion seien.



Pulsnitz und Umgebung

3. Juni

1740: Kabinettsorder Friedrichs des Großen zur Abschaffung der Koller. - 1844: Ausbruch der Weberunruhen in Schlesien. - 1844: Der Dichter...

4. Juni

1745: Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg. - 1841: Der Rechtslehrer Karl Binding geb. - 1867: Der finnische Feldmarschall...

Verdunklungszeit: Von heute 22.11 Uhr bis morgen 4.24 Uhr...

„Juni, die Brücke vom Lenz zum Sommer“

Mit dem Juni geht das nordische Jahr vom Frühling zur Sommerzeit über. Die vegetative Wirkung des Lenzes soll nach den berechtigten Erwartungen des fleißigen Landmannes...

Auszeichnungen der Stuten- und Fohlenhalter

Bei der Stuten- und Fohlenschau der Pferdezüchtervereinigungen kamen, über die wir in unserer Donnerstagsausgabe ausführlich berichteten, erhielten für einjährige Warmblutstutfohlen...

Hilf auch Du mit siegen! Unter dieser Parole werden in der Verkaufsstelle der M.W., Ziegenbalgplatz, Heimarbeiten gefertigt...

Möhresdorf: Aus der Ortsbauernschaft. An Stelle des vor einiger Zeit von seinem Amt entbundenen Ortsbauernführers...

Oberlichtenau: Ein Aelterrentreffen der Turner des NSM-Sportkreises kamen, soll am übernächsten Sonntag, am 11. Juni...

Notwendige Verbraucherberatung. Der Einzelhandelskaufmann ist nicht nur Verkäufer, sondern auch Berater für seine Kunden. Für die Verkäuferin...

Die Jugend im sportlichen Wettkampf

Heute und morgen finden auf dem Sportplatz an der Sempels-Strasse und zum Teil auf dem Schulhof der Volksschule die Wettkämpfe zum Reichssportwettkampf der HJ 1944 statt.

Zellenprechabende der NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz

as. Der Monat Mai stand im Zeichen der Zellenprechabende, die die NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz für die zehn Zellen des Ortsgruppenbereiches durchführte.

Ag. Kidelhahn sprach dann von den Pflichten des Parteigenossen, der in allem Vorbild zu sein habe. Jeden Tag, so sagte er, haben wir einen Feldzug gegen uns selbst zu führen...

helfen kann, z. B. das Aluminiumgeschirr, das kaum mehr zu haben ist von organischen Säuren und Kochsalzlösungen angegriffen wird...

1 Kilowattstunde = 2400 Umdrehungen. 2400 Umdrehungen = 1 Kilowattstunde steht auf manchem Stromzähler. Fleißig sein muß das kleine Rädchen, das mir die Kilowattstunden abzählt...

Filme in Pulsnitz

Olympia-Theater: „Die Feuerzangenbowle“ Aus den süßen Schwaden einer lieblichen Borsle steigen Erinnerungen auf, die zum Entwurf eines Films führen...

Aus Kreis und Gau

Bad Schandau, 40 Jahre Elbeschiffer. Der Maschinist August Wroze aus Krippen ist seit 40 Jahren bei der „Elbe“-Dampfschiffahrtsgesellschaft tätig.

Böbau, 50 Jahre Schliche. Der 84 Jahre alte Schuhmachermeister Franz Sommer gehört seit einem halben Jahrhundert der hiesigen Privilegierten Schützengesellschaft an.

Weißer. Schule ehrt vierten Ritterkreuzträger. Die hiesige Fichte-Schule, das einstige Franziskanerium, hatte vor kurzem die Freude, den vierten Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes aus den Reihen ihrer ehemaligen Schüler zu begrüßen.

Blauen i. B. Diamantene Hochzeit. Bei guter Gesundheit konnte das in der Raundorfer Straße wohnende Ehepaar Emil und Caroline Haberlein geb. Conrad im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Annaberg. Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Beim Überholen freiste ein Lastkraftwagen eine 16 Jahre alte Einwohnlerin.

Pulsnitz i. C. Rindertrunken. In einem Garten der Blauenischen Straße fiel ein zweijähriges Mädel in einem unbeobachteten Augenblick in ein gefülltes Wasserrad.

Pulsnitz i. C. Bergmannstreuegeld ausgezahlt. Erneut wurde an zwölf verdiente Bergmänner das Bergmannstreuegeld ausgezahlt.

Waldheim. Belohnter Lebensretter. Dem Elektriker Gerhard Busch in Waldheim wurde im Namen des Führers die öffentliche Belobigung ausgesprochen.

erläuterte er den Sinn und Inhalt der wichtigsten Lebensfeiern, der Geburts-, Hochzeits- und Totenfeier, und gab dabei manche interessanten Aufschlüsse.

Ueber die Aufgaben der SA sprach in den Zellenprechabenden SA-Scharführer Thiele. Umrisse er zunächst mit wenigen Worten den Einsatz der SA im Kampfe um die Macht.

In einem Schlusswort appellierte der Parteigenosse, Hauptgemein-schaftsleiter Tschupe eindringlich an die Haltung seiner Parteigenossen tief ihnen zu, immer ein ehernes Herz zu bewahren und in ihrem Glauben und Vertrauen erziehtlich auf die Gemeinschaft zu wirken.

Die Zellenprechabende, die durch Kampflieder der Bewegung umrahmt wurden, klangen mit einem festen Bekenntnis zum Führer und zum Endsieg unserer Waffen aus.

getraut aus der Kichopau ein Kind gerettet. Das kocht ertrunken wäre.

Leisnig. Im Kreise zahlreicher Nachkommen. In Goldig feierte der Zimmerpolier Bruno Gerstenberger mit seiner Frau Wilhelmine geb. Leibnitz das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Düben (Mulde). Nahe an die Hundert. Der älteste Einwohnervater von Düben ist der in der Gajau-Adolf-Strasse wohnende Oberlehrer i. R. Albert Kille.

Glaube und Willen, Spende und Opfer zerbrechen den roten Terror einst in Deutschland; genau so werden wir den anglo-amerikanischen Terror heute brechen.

Bezirkswohnungstauschstelle für Sachsen

Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer, Landesverband Sachsen, hat in seiner Geschäftsstelle in Dresden, Bismarckplatz 1, eine Wohnungstauschstelle für den sächsischen Wohnbereich eingerichtet.

Deutsche Redekunst

Das sprachgewaltige Wort der Führerreden hat die Herzen des ganzen Volkes gewonnen und die neue Zeit erobert. Seit Fichtes Reden an die deutsche Nation wissen wir, daß das gesprochene Wort eine geschliffene Waffe im Kampf der Weltanschauungen darstellt.

Verbienter Wissenschaftler 70 Jahre alt

Professor Dr. Hugo Haupt in Bauen vollendete am 1. Juni sein 70. Lebensjahr. Er ist Nahrungsmittelchemiker und zugleich ein Wasserfachmann von europäischem Ruf.

Kunstmalers Moritz 70 Jahre alt

Der Dresdner Kunstmalers Fritz Moritz vollendete am Freitag sein 70. Lebensjahr. Moritz, der aus Leipzig stammt, ist Schüler von Bantzer.



Flieger-Bef. 2/178. Montag, 5. 6., 20 Uhr Baudienst und Unterricht. Flugdienst am 4. 6. fällt aus.



Platzschrift für Anfänger. Beginn Dienstag, 6. 6. 1944 in der Volksschule Großhörnisdorf, Dauer etwa 10-12 Übungsabende.



Kindertagesstätte Pulsnitz-Stadt ist ab 5. Juni wieder geöffnet. Die Leiterin.

Dauerschriftleiter: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz. Preis: Nr. 8



Und dort unten liegt Pulsniß



hws. Wenn man einem Fremden, nachdem man ihn durch das im waldigen nordwestlich Bergland eingebettete Pulsniß geführt hat, auch noch einen Gesamtüberblick über unsere Stadt beschreiben will, so wird man ihn wohl am besten auf den Gierberg führen. Nicht allzusehr und nicht allzu lange geht die Straße, auf der die Omnibusse nach Dresden verkehren, bergan und mündet am Waldhaus in den schönen Wald, der fast das ganze Lausitzer Bergland abwechselnd mit Wiesen und Ackerflächen überzieht. Es ist selbst auf der Landstraße ein wunderschöner Spaziergang, besonders jetzt, wo die

was uns die Geschichte verzeichnete und dem, das sie uns weder in Wort noch in Schrift überliefert. Wenn wir dann aber oben am Waldrande uns umhauen, dann sehen wir Pulsniß in seiner ganzen Lieblichkeit vor uns liegen und fast kommt es uns an, als wenn wir Mauern, Wälle und Tore sehen müßten, die sicher auch einmal dagewesen sind, wenn



Selber und die Wiesen in frischem Grün liegen und der Wald selbst seine ganze früh Sommerliche Schönheit darbietet. Sicherlich hat auch dieser Berggrüden seine Geschichte, wenn auch nicht allzu viel davon übermittelt ist. Es ist aber beispielsweise anzunehmen, daß so manches kriegerische Fährlein während des 30jährigen Krieges über diesen Berggrüden gezogen ist und daß er auch Kontingente des großen Preußenkönigs, der ja 1758 während des siebenjährigen Krieges in Pulsniß Quartier bezog, gesehen hat. Wenn ein solcher Berggrüden, der Jahrzehnt um Jahrzehnt, ja Jahrhunderte auf ein Städtchen niederliegt, erzählen könnte, er würde so manches, das uns nicht mehr bekannt ist, aus seiner Bergperspektive plaudern und uns erzählen von guten und schönen, aber auch von schweren Stunden, die unsere liebliche Stadt an der Pulsniß erlebt hat.

Aber ein Berggrüden Schweigt. Und es sind nur unsere Gedanken, die zurückschweifen und sich mit dem beschäftigen,

Die deutsche Linde im Dorf

Sie hält Wacht inmitten des Dorfes. Sie breitet ihr schattiges Dach über die Grabhügel aus und bewacht das fröhliche Spiel der Kinder auf dem Dorfanger. Da steht sie, oft vierhundertjährig, von grobgezimmerten Sitzbänken umgeben. Sie gilt als Friedensbaum schon in den ältesten Zeiten. Viele Städte und Dörfer haben sich nach ihr benannt, wie Linden, Lindenaue, Lindenberg, Lindenberg usw. Selbst die Stadt Leipzig hat sich ihren Namen von der Linde entlehnt. — Am Abend, besonders im Juni, wenn die Linde blüht, singt und summt es in den Zweigen wie von tausend Geisterstimmen. Auch die buntgefiederten Sänger des Dorfes, Stare und Finken, Sperlinge und Goldammer, haben hier ihren Sammelplatz. Zur Linde, das ist die Lust, wenns man ihren Schattensitz. Zur Linde, das ist die Lust, wenns man ihren Schattensitz. Zur Linde, das ist die Lust, wenns man ihren Schattensitz.

Der Turm von Meck

Verleger-Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Ich habe natürlich keine Minute geschlafen. Wie hätte ich gekonnt? Wie es hell genug ist, gehe ich leise fort. Hermann schließt mir die Glasstüre auf.
Aus zerrissenen Wolkenbänken kommt zögernd der Tag. Er trägt keinen Frühling mit sich, sondern schleift die Ketten des Winters nach. Es liegt ein zäher Frühfrost über allem. Die Wege sind mit Reif gesäumt, und die Parkmauer ist dunkel und feucht. Ich nehme meinen Weg an ihr entlang und halte den Blick gesenkt. Ich will tun, als wäre es irgend ein Fall, einer von hunderten, die mich weiter nichts angehen.
Ich habe schon viele Morde aufgedeckt, schon viele ... Mörder dingfest gemacht.
Das Wort steht plötzlich wie mit ähendem Gift geschrieben in meinem Hirn. Es ist so furchtbar, solchen Dingen nachspüren, die an einem Menschen geschehen sein sollen, den man geliebt hat.
Ich begreife den alten Herrn.
Der Turm ist in das linksseitige Eck der Mauer eingezwängt. Vielleicht hat er einmal der Befestigung gedient. Das Schloß soll ja früher eine Wasserburg gewesen sein. Vom Park aus führen drei Steinstufen zur Tür. Ich stecke den Schlüssel an und öffne.
Erst kann ich überhaupt nichts tun. Der Schmerz übermannt mich neu. Ich brauche eine Weile, bis ich so weit bin, daß ich denken und meine Beobachtungen machen kann.
Der Fußboden besteht aus Steinplatten, und wie ich gehe, fühle ich, daß viele von ihnen locker sind. Der Raum hat nicht mehr als fünf Meter im Geviert. Der Raum hat nicht mehr als fünf Meter im Geviert. Der Raum hat nicht mehr als fünf Meter im Geviert.

auch heute nur spärliche Mauerreste hier und da an diese längst vergangene mauerumrandete Stadt erinnern. Man würde sich gar nicht wundern, wenn plötzlich um den Kern der Stadt sich hier und da kleine Türmchen aufheben würden, um uns anzuzeigen, daß hier einmal ein Wächter stand, um die

Der Hutberg im Blütenmeer

Es sind ja nur Minuten, die man in der Bahn zubringt, um Ramenz zu erreichen. Vielleicht wäre es noch schöner, man könnte, um auf den dortigen Hutberg zu gelangen, die ganze Strecke von Pulsniß aus durch Wiesen und Wälder zu Fuß gehen. Aber das ist eine anstrengende Tagesstour, zu der noch nicht einmal die Zeit aufzutreiben wäre. So freut man sich, wenn man Zug und Bahnhof hinter sich hat und durch die Straßen der Stadt gehend bald auf dem Wege zum Hutberg sich befindet. Man kann nun hier zweierlei tun, den geraden Weg zwischen blühenden Kastanien wählen oder gemächlich einige Umwege, die ja auch schließlich zum Ziele führen. Beides ist schön. Es kommt nur darauf an, wieviel Zeit man zum Gehen verwenden will oder kann, denn hat man die Stadt erst hinter sich, dann nimmt einem ein Blütenmeer auf, von dessen Pracht man kaum erzählen kann. In dieses Wundermeer der Blüten muß man selbst hineingefahren sein, man muß es erlebt haben, dieses Blumenwunder in blau und rot, in grün und gelb, in weiß und rosa, dazwischen Nuancierungen, wie sie eine vielbenutzte Malerpalette nicht feinsinniger und zarter aufzuweisen hat. Dieses Wundermeer der Blumen nimmt den Menschen ganz gefangen.

Sicherheit unserer Stadt bedacht. Und wenn sich gar der Abend mächtig auf die große Senkung, an der Pulsniß liegt, herabstreckt, so würde man sich wiederum nicht wundern, wenn zu einem herauf der Klang des Hornes ertöne, das die Schließung der Stadttore ankündigt. Das sind so Gedanken, die einen überkommen, wenn man hier oben steht, und die ausdenken in einer geruhsamen Stunde recht schön sind. Dort unten aber in unserem Städtchen geht es seit langem nicht mehr so behäbig zu und so zeitabend wie ehemals. Auch über Pulsniß liegt der Rhythmus des Schaffens unserer neuen Zeit und gar jetzt spürt man den Pulsschlag des restlosen Einsatzes für diesen großen Krieg.

Geht man dann weiter hinaus zum Kreuz und wendet sich dann links, so hat man mit einem Ausblick auch einen Denkstein vor sich, der uns in die Zeiten Deutschlands größter Schmach führt, der uns aber auch ein erhebendes Beispiel deutschen kämpferischen Mutes, Hingabe und Opferbereitschaft übermittelt. Denn wenn wir an Albert Leo Schlageter denken, dessen Gedenden diese Weisheit errichtet wurde, dann können wir doch immer wieder froh und stolz zugleich sein, daß es immer starke Menschen gab, die bereit waren, sich selbst einzusetzen für die Neuwiedergewinnung unserer armen geknechteten Vaterlandes. Der Denkstein Albert Leo Schlageters hier oben gibt unseren Gedanken wieder die erste Richtung, gibt uns neue Kraft und ringt uns auf neue unbeugsamen Willen ab, daß wir selbst unser ganzes Sein einsetzen im Kampf für unsere Zukunft. Schöner und besser hätte man kaum einen Platz finden können als hier auf der Höhe, die die weite Landschaft beherrscht, im hoffnungsvollen Grün des deutschen Waldes und seiner ewigen märchenhaften Schönheit. Ein trübender Abschluß eines schönen Spazierganges, der neben allem Schönen, das die Heimat bietet, uns auch den Ernst des Kampfes nicht vergessen läßt.

Bilder (2) Hans Schäfer, Pulsniß.

Sächsischer Kulturpiegel

Die Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig warten in der nächsten Zeit mit einigen Aufführungen auf. Zu Ehren der Deutsch-Japanischen Gesellschaft geht am 25. Juni das japanische Drama „Der Maskenschützer“ von Kido Omotomoto in Szene, dessen Uebersetzung Masami Kuni Ichij und an dessen Bearbeitung Paul Smolny, der auch die Inszenierung befragt, Anteil hat. Am 26. Juni folgt die Aufführung des Schauspiel „Abschiedsfonate“ von Guido Contini, das Walter Koch für die deutsche Bühne bearbeitete. Für den 13. August wird Chateaus „Sommertraum“ mit der Aufführung der Musik von Carl Orff vorbereitet.

Als erste Sommeroperette brachte das Stadttheater Bahren „Die Nacht mit Sylvia“ von G. Prager und M. Proskowski mit der Musik von Josef de Lambory heraus. Die Spielleitung durch Erich Noack, die Bühnenbilder von Georg Polotoff und die musikalische Betreuung durch Helmut Ostfichten im Verein mit den Darstellern der Aufführung einen starken Erfolg.

Immer größer werden die Augen, das Herz weitet sich, und etwas fast Unvorstellbares nimmt von den Menschen Besitz. Es ist die nicht zu erklärende Schönheit unserer Heimat und das geheimnisvolle Wunderleben von Blüten und Befruchten, das ewig war und ewig neu sein wird, unergründlich in seinem arterfallenden Vorgang. Süß und süß ist von einer geruchlichen Lieblichkeit, die wiederum beweist, daß alles Natürliche schön und wertvoller ist als künstliche Wohlgerüche, und dabei gesundheitsfördernd auf Leib und Seele wirkt.

Es ist fast nicht möglich, Einzelheiten wiederzugeben; was bedeutet es schon, daß in dieser blütenreichen Landschaft, die sich hineinzieht bis in den herrlichen Wald, da irgendwo eine Gaststätte steht. Das ist wahrlich notwendig, denn auch für körperliche Nahrung und Erfrischung muß gesorgt sein. Aber im Schauer des Betrachtens und des Erlebens all dieser Schönheiten ist es ganz nebensächlich. Man wandert in einem Blütenmeer und vergißt seine Umgebung, bis man dann wieder zurückkommt auf die Schlingstätte köhlt, die mit ihrer herrlichen Ausbreitung und mit ihrer wichtigen und sinnreichen Gestaltung einen nicht zu vergessenden Abschluß dieser schönen Stunden im Blütenmeer des Hutberges bildet.

einen abgerissenen Knopf, den ich einstecke. Er liegt an der Rabatte und ist offenbar abgerissen beim Tragen der ... Er wird Hermann gehören.

Wie ich zurückkomme, bringt mir Hermann auf einem Tablett Tee und Likör. Ich müßte etwas zu mir nehmen. Wohin er es tragen solle.

„Hierher“, sage ich und deutete auf das polierte Tischchen im Gartensaal.

Es wäre kalt hier, meint er, ob ich nicht lieber ... Ich gebe keine Antwort, sondern sehe ihm fest in die Augen und frage überraschend: „Was denken Sie Hermann?“

Sein altes Dienergesicht hat tiefbekümmerte Falten. Er läßt meinen Blick ruhig auf sich ruhen, und seine große Ratlosigkeit gipfelt in dem Satz: „Herr, das weiß der liebe Gott allein.“

Ich nicke dazu, trinke stehend die Tasse leer und frage, wie der Arzt heißt, der die Todesursache festgestellt hat.

„Es ist der Herr Doktor Korbauer. Er wohnt in Hochdorf, dem Marktstecken hinter Wert.“

Ich will gleich fahren und gehe, mein Motorrad zu holen. Er läuft diensteifrig mit kleinen Schritten weg. Ich sehe ihm eine Weile nach. Wie er mir das Tor aufmacht, greife ich in die Tasche und sage: „Sie haben einen Knopf verloren, Hermann. Ich habe ihn gefunden ... beim Turm.“ Ich halte ihm den Knopf hin.

„Ach Gott ...“ sagt er nur und nimmt ihn traurig, aber ganz unbefangen aus meiner Hand. —

Hochdorf ist noch ganz verschlafen. Ein Bäckerjunge kommt. Ich frage ihn, wo der Herr Doktor Korbauer wohne. Er trüge sowieso die Semmel grad hin, sagt er, ich solle nur mitkommen.

Ich gebe ihm ein Nickelstück, wie wir vor dem Hause sind. Er lacht, dankt und meint, ohne ihn käme ich nicht hinein. Er wußte, wie man das Tor aufmacht, es wäre ein Geheimnis. So ging's.

(Fortsetzung folgt.)



